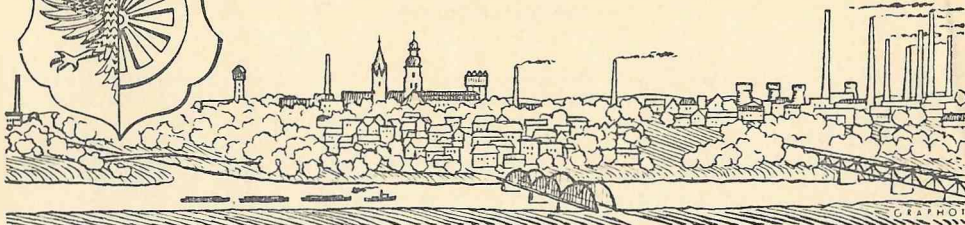
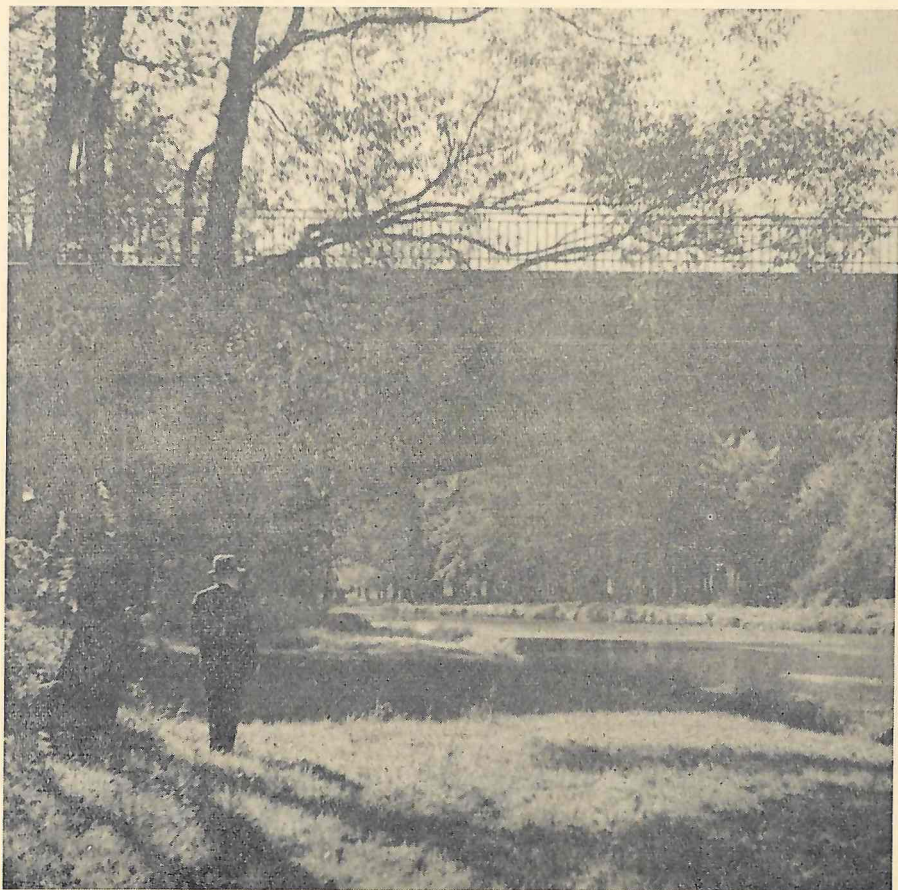


Krappitzer Heimatblatt



Heimatliche Nachrichten für die Heimatvertriebenen von Krappitz und Umgebung
Nr. 66 24. Jahrgang Oktober/Dezember 1974 Postverlagsort: Plettenberg



Herbstspaziergang an der Hotzenplotz

Streiflichter zum Oberschlesiertreffen 1974 am 1. und 2. Juni 1974 in Essen

Von Heine Pannek

Es mußte wieder einmal sein, dreizehn Jahre nach dem letzten „Schlesiertreffen“, damals in Hannover. Lange vorher korrespondierte ich mit Frau Kudera und reiste dann mit Fahr- und Platzkarte bewaffnet nach Essen. Meine Frau blieb zu Hause — nach dem Motto: „Wer seine Frau liebt, schont sie!“ Als mir angetraute Norddeutsche wäre ohnehin mit meinen ihr unbekannten Landsleuten nicht der rechte Kontakt zustande gekommen, zumal sie während des letzten Krieges mit meinen beiden Jungen überwiegend in Hindenburg evakuiert war. Trotzdem spricht sie oft und gern mit mir über die unvergessenen Urlaubstage ab 1935 in Krappitz und schwärmt unentwegt von der guten Wurst und dem würzigen Bauernbrot mit der schmackhaften Landbutter bei Igel Beckiersch in Ottmuth. Ebenso gern erwähnt sie die Eskapaden mit Kalle Malik bei Habermann, bei Kommander in Ottmuth und bei Hugo Bergel in Karlubitz, auch mit Max und Hermann Wittek.

Doch was soll's; inzwischen sind 40 Jahre vergangen und sie würde keinen von ihnen mehr wiedersehen. Die Enttäuschung wollte ich ihr mit ihrem Einverständnis ersparen, obgleich unsere Nichte aus Hindenburg, die seit 20 Jahren in Essen lebt, uns zwei gern begrüßt hätte. So mußte ich allein mit meiner jüngeren Nichte vorliebnehmen, ehrlich, immer auf Onkel-Distanz. Im übrigen ist jetzt genau ein Jahr vergangen, seit dem Besuch mit meiner Frau in Oberschlesien, in Hindenburg und Krappitz. (Auszüge von dieser „Reise in die Vergangenheit“ brachte ich ja im letzten Heimatbrief Nr. 64. Der vollständige Bericht befindet sich in der „Stiftung Haus Oberschlesien“ in Hösel bei Düsseldorf, zusammen mit vielen Heimerinnerungen aus Krappitz.) Wir besuchten damals unsere betagte Schwester, welche halbseitig gelähmt und im ganzen krank mit einer Rente von 1000 Zloty (ca. 50,— DM) dahinvegetierte. Ihr Mann, Bäcker- und Konditormeister, wurde nach der Beschlagnahme seines Geschäftes und Lebenswerkes von den Polen zum Nachtwächter degradiert, holte sich alsbald eine Lungentzündung und starb. Wir kauften meiner Schwester ein Fernsehgerät für 4300 Zloty während unseres erzwungenen Besuches bei ihr; denn man hatte uns, anstatt wie wir hier gebucht hatten, nämlich nach Gleiwitz, bis nach Tschenstochau verfrachtet. Das „Orbis-Hotel“ in Gleiwitz wurde angeblich renoviert. Doch wir meuterten lautstark und erzwangen die Fahrt nach Gleiwitz zu unseren Verwandten, mit der Auflage, uns nach drei Tagen wieder in Tschenstochau einzufinden. Die Fahrt nach Krappitz machte ich auf eigene Faust, leider nur für einige Stunden an einem Sonnabendnachmittag.

Meine Schwester starb jetzt ein Jahr nach unserem Besuch — nachdem sie 30 Jahre auf uns gewartet hatte — einsam in einem polnischen Hospital. Der Fernseher war für sie, die an Bett und Stuhl gefesselt war, das große Wunder; sie hatte noch ein ganzes Jahr Freude daran.

Landsleute, Freunde, das alles mußte ich mir erst von der Seele schreiben, als Auftakt zum Oberschlesiertreffen 1974 in Essen. Für mich erstmalig wieder nach 13 Jahren.

Am 1. Juni ist es soweit. Noch dazu am 35. Geburtstag meines Ältesten, der Krappitz nur als Kleinkind erlebte, zusammen mit seinem Bruder, der noch jünger war.

Im Morgengrauen muß ich aus den Federn. In der Küche tuckert der Wecker auf der E-Heizung, den ich das ganze Jahr hindurch nicht benötigte. Ich wußte es ja, bereits eine Stunde vor dem Wecker bin ich hellwach, um 2.10 Uhr, obgleich ich am Vorabend noch bis 22.00 Uhr am Fernseher saß. Ich drücke den Wecker an meine „Heldenbrust“, um meine Frau nicht zu schocken. Nachdem ich das Biest zum Schweigen gebracht habe, mache ich in Ruhe Toilette. Dachte ich! Denn meine Frau, pffiffig wie immer, hat schon einen Kaffee gefiltert. Viel Zeit bleibt nicht mehr. Um 4.20 Uhr eile ich zur Straßenbahn, mit den letzten Anweisungen meiner Frau nach dem bekannten Schnack: „Gib mir kein Geld für etwas aus, das du zu Hause umsonst haben kannst.“ Na also, und das in meinem Alter!

An der Haltestelle, buchstäblich vor meiner Nase, zu so früher Stunde nur eine Frau, dann ein Feuerwehrmann und ein älterer Herr. Vorher schlackst ein langmähniger „Halbstarker“ quer über die Schienen an mir vorbei, stellt sich auf die Fahrbahn und wirft mit einem langen Fahrtenmesser, ähnlich wie ein Messerwerfer

im Zirkus, auf die Außenwand des Unterstellraumes und auf den eingerahmten Fahrplan der Verkehrs-AG. Weiß Gott, ein angenehmer Zeitvertreib! Ich frage ihn: „Du hast wohl nicht alle Tassen im Schrank, was soll dieser Blödsinn?“ Erst allmählich läßt er diesen sonderbaren „Sport“. Mehr will ich nicht riskieren, denn mit einem Fahrtenmesser im Unterleib möchte ich nicht gern zum OS-Treffen in Essen aufkreuzen. Ich tröste mich indessen mit der monotonen Feststellung von Politikern, Psychologen, Jugenderziehern und anderen „antiautoritären Experten“: „Unsere Jugend ist nicht schlechter als ihr Ruf, wir Erwachsenen haben die Schuld!“

Trotzdem, um 5.03 Uhr rollt mein Zug aus dem Kieler Hauptbahnhof, umsteigen in Neumünster, umsteigen in Hamburg Hauptbahnhof. Eine halbe Stunde Aufenthalt bis zur Weiterfahrt, Zeit für eine „Bild“, zur Auffrischung der verkümmerten Bildung: „Netzer angeschlagen, Beckenbauer operiert“ — „Bild sprach mit der Leiche!“ Eine Dose „Holsten-Pils“ zum Frühschoppen im Abteil. Meine Reisegesellschaft ist angenehm und das Abteil trotz kaum überstandener Energiekrise überheizt. Vorbei rauscht die norddeutsche Tiefebene, grau in grau und trist im Nebel, mit den schemenhaften Konturen der weidenden Kühe und Rinder. In den Gängen des D-Zuges hocken und tummeln sich hauptsächlich Gastarbeiter mit ihren zahlreichen Bambinos. Ich aber besitze seit vier Wochen eine Platzkarte — vornehm geht die Welt zugrunde! Ich nahm nämlich gleich zwei Platzkarten, auch für den nächsten Zug nach Essen, falls ich verschlafen hätte, sicher ist sicher! (Wie ich auch einen Farbfernseher und einen Schwarzweiß-Fernseher habe, für die WM im Fußball geradezu ein Idealzustand.) Oder? — Nein, ein Angeber war ich noch nie!

Ich bin gespannt auf die kommenden Ereignisse. Der D-Zug rast über Bremen, Osnabrück, Münster, Hamm und Dortmund nach Essen. Schon einmal, im Jahre 1954, fuhr ich die gleiche Strecke: Hamburg — Köln. Damals konnte man noch vom „Kohlenpott“ mit dem undurchdringlichen Dunst, Qualm und Rauch und von einer gigantischen Umweltverschmutzung sprechen. Heute ist es nicht mehr so. Abgesehen davon, daß ich an einem Sonnabend vor Pfingsten das Kohlenrevier bereise, sind jetzt schon so viele Gruben und Zechen stillgelegt, daß auch der Umweltschutz rapide abgenommen hat. Wir mußten Gruben und Zechen auf Anordnung der Besatzungsmächte, unserer „Befreier“, schließen, um von ihnen und unsere geraubten Kohlen aus Oberschlesien einzuführen — und weil das Öl als Energieträger der Zukunft ja sooo billig war. Unsere Regierungen zahlten Schließungsprämien an die Zechenherren in Millionenbeträgen und zahlten weitere Millionen für die „Umschulung“ der Bergarbeiter. Heute zahlt die Bundesregierung wiederum Millionen zur Erschließung stillgelegter Zechen und als „Prämien“ für die früher „umgeschulten“ Bergleute, die in die Gruben zurückpropagiert werden. Armes Deutschland!

Nein, davon wollte ich nicht sprechen. Im Jahre 1954 stellte ich mich trotz ungekündigter guter Stellung in Kiel erneut der neuen „Bundesmarine“ zur Verfügung. Ich wurde nach Köln zum „Test“ vor einen sogenannten „Ausschuß“ geladen, um ggf. als Kapitänleutnant wieder eingestellt zu werden. Wochen und Monate vorher mußte ich einen Fragebogen von sage und schreibe 16 Seiten beantworten (warum und weshalb ich geboren wurde usw. und ob ich Verwandte in den Ostgebieten habe). In Köln wurde ich dann von m. E. 150 %igen „Neudemokraten“ getestet auf Herz und Nieren und, wie mir schien, in der Hauptsache auf mein Deutschbewußtsein. Ich konnte einfach die weltfremde Einstellung und die Auffassung über das Nationalbewußtsein der Herren „Tester“ nicht teilen. Außerdem war ich kein Parteibuchdemokrat. Der negative Bescheid war für mich und meine Frau daher eine Erlösung aus einer Verstrickung, die sich bereits bei meiner Geburt als Grenzbewohner und Oberschlesier klar abzeichnete. Grenzbewohner sind vaterlandstreu und nationalbewußt!

Ich schrieb an den Verteidigungsminister Strauß und an unseren Landsmann aus Groß-Strehlitz, unweit von Krappitz, an Minister Mende, ohne Erfolg. Als Grund für meine Ablehnung zur Wiederverwendung in der Bundesmarine wurde mein zu hohes Alter — damals 50 Jahre — angegeben. Auf meinen 16-Seiten-Fragebogen aber stand jeweils in der Kopfzeile: Heinrich Pannek, geboren am 18. Juli 1906. Kommentar überflüssig, nachdem man mir in Köln großzügig Reisekosten und Spesen erstattete. Später aber wollte die gleiche Bundeswehr meine beiden Söhne als Abiturienten zu Offiziersanwärtern einberufen. Ich habe im Einverständnis beider abgesagt: „Wenn Sie den Vater als altgedienten Berufssoldaten nicht gebrauchen können, verzichten auch wir auf den Berufsoffizier!“ Und wir taten recht. Der Älteste ist Schulleiter und angesehen in zahlreichen Institutionen, der Jüngste fungiert hier beim Landgericht als Richter und Landgerichtsrat. Das war es aber nicht, worauf ich hinauswollte.

Ich frage mich zu diesem Komplex von 16 Fragebogenseiten als bescheidener Kapitäntenant der Bundesmarine: Wie kam der Kanzlerspion Guillaume als „DDR-Flüchtling“ in eine solch hohe Position ohne Personalakte (die ja nicht vorhanden sein soll)? Ist denn ein Parteibuch alles? Der „parlamentarische Untersuchungsausschuß“ wird genauso im Sande verlaufen, wie die Affäre Steiner-Wienand, ein „Hornberger Schießen“ zu Lasten der Steuerzahler.

Landsleute, Freunde, auch das mußte ich mir einmal von Herz und Seele schreiben. Und nun zurück zum 14. Treffen der Oberschlesier! Um 10.56 Uhr Eintreffen in Essen. Meine Nichte stand auf Abruf bereit. Wir schlendern durch die Geschäftsstraßen von Essen. Heute ist verlängertes Wochenende. Im „Wienerwald“ speisen wir zu Mittag. Ein dünnes hartgeklopftes Steak mit viel Pfeffer und Salz, mit Erbsen und Salat, heruntergespült mit „dab“ und einigen älteren Doornkaat als Stimmungspegel für die kommende zweite Phase im Trefflokal der Krappitzter, im Gasthof Jürgen Arnolds, Rüttenscheider Straße 187. Ich bin sehr gespannt auf die Reaktion meiner Landsleute und Freunde.

An einem großen runden Tisch begrüße ich so an die 25 Personen. Noch kenne ich keinen unter ihnen. Denn auch hier wieder meine unwirkliche Erwartung und Einstellung, die mich wahrscheinlich bis zu meinem Lebensende nicht aus ihren Klauen läßt: Ich will immer wieder alle und jeden so sehen, wie vor Jahren, oft wie vor einem halben Jahrhundert, wie vor 50 Jahren. Ich kann mich einfach nicht damit abfinden, daß ich und alle anderen älter geworden sind. Mein Gott, ich sehe sie alle noch im jugendlichen Alter — und deshalb habe ich auch hier, wie morgen und übermorgen, immer wieder die gleichen Probleme, die gleichen Schwierigkeiten bei der Identifizierung meiner Landsleute von einst. Ich ignoriere einfach das Alterwerden, den biologischen Vorgang, dem wir alle ausgesetzt sind. Vielleicht ist das gut so, ich fühle mich dann auch nicht älter, doch die Natur will es anders, und wir müssen uns beugen, ob wir es wollen oder nicht.

Hier unter den wenigen Krappitzern älterer und jüngerer Generation herrscht bereits eine ausgelassene Stimmung — am Sonnabend, dem 1. Juni 1974, nachmittags. Es kommen viele auf mich zu, nicht aber ein einziger Schulkamerad oder intimer Freund aus meiner Jugend. Fast möchte ich resignieren. Und zu diesem Zeitpunkt der Resignation hat mich der Tischlermeister Georg Berg aus Krappitz förmlich aufgeputscht. Ich danke dir, mein lieber Georg, für deine Aufmerksamkeit und Fürsorge in den ersten Stunden bei Arnolds! Deine Oma Berg in Krappitz war ja meine Patentante. Und du konntest dich noch so gut an meinen ersten Urlaub im Jahre 1935 mit meiner Frau aus Kiel erinnern, als uns deine Oma bei euch ein Zimmer zur Verfügung stellte. Georg, ich habe dir zu danken, daß du dich meiner von Anfang bis Ende so uneigennützig angenommen hast. Du warst mir eine große Hilfe und Stütze in Essen. Du warst mein lebendes Lexikon.

Als dann noch Frau Kudara kam, war alles gut, und die Heimat war mit uns im Raum. Ein großer „Stiefel“ Bier macht die Runde und die Stimmung perfekt. Ich schwitze dabei wie ein Affe. Mein blaues Oberhemd ist schweißdurchnäßt. Der Kragen trägt allmählich dunkle Ränder. Ich aber hatte keinen Ersatz, so daß ich mich an diesem verkaufsoffenen Samstag schnellstens auf die Socken mache, um ein neues Oberhemd (zumindest für morgen) zu kaufen. Ganz in der Nähe finde ich ein Kaufhaus und Oberhemden in großer Auswahl. Meine Kragennummer aber weiß ich grundsätzlich nicht. Die Verkäuferin weiß sie auch nicht und sucht verzweifelt nach ihrem Bandmaß, um mich zu vermessen. Ich hätte glatt vier Nummern zu klein gekauft. Ich reiße meinen Binder herunter, öffne das Hemd und lasse die Verkäuferin förmlich in meinen Nacken einsteigen. Sie kann nur eine 4 feststellen. Das nützt uns beiden nichts. Doch dann findet sie ihr Bandmaß und mißt einige Nummern zu groß (ungefähr die Größe für ein Pferd), denn sie mißt über meinen Kragen. Dann einigen wir uns auf die Größe 44. Ich ziehe mit einem blütenweißen Oberhemd, Kostenpunkt 25,50 DM, aus dem Laden. Die Katastrophe mit dieser Neuerwerbung aber kommt erst morgen.

Meine Nichte bringt mich zu den „Gruga-Hallen“. Von den Anlagen behauptet sie, obgleich von Oberschlesien zugereist, daß es die größte Gartenschau der Bundesrepublik sei. Worauf ich prompt kontere: „Planten und Blumen“ in Hamburg sind auch nicht ohne! Sie lächelt mitteilidig.

Die großen Hallen sind spärlich besetzt. Wir treffen keine Bekannten, weder in Halle 5 der Krappitzter noch in Halle 10 der Hindenburger. Geht denn das Heimat-

gefühl zu Ende? Es wäre schade! Vielleicht sind wir Oberschlesier auch der Stadt Essen — wie schon vielen Politikern — ein Dorn im Auge? Heimatvertriebene sind in der satten Bundesrepublik nicht mehr gefragt, das Recht auf die Heimat ist verpönt! Sind wir denn Aussätzige?

Man vertröstet mich auf den morgigen Sonntag mit der Großkundgebung. Überall ertönt Musik. Auch eine Bergmannskapelle musiziert lautstark in schmunken Uniformen.

Ich esse eine „echt schlesische“ Semmelwurst mit viel Mehl und Pfeffer. Der Schlachter hat vermutlich das richtige Rezept in Oberschlesien vergessen. Das sind nicht die „Krupnioken“ vom Hausschlachten daheim. Oder macht es die Fremde? Ich habe die Wellwürste in weit besserer Erinnerung.

Auf Bühnen und Podesten tanzen junge Leute heimatliche Volkstänze in ihren bunten Trachten aus Schönwald (bei Gleiwitz) und aus dem Riesengebirge. Es ist ein Genuß, verbunden mit Wehmut und Heimweh im Herzen. Später tanzen sie alle in den Hallen; man kommt sich langsam näher, geschmückt mit dem 5-DM-Festabzeichen „OS 1974 Essen!“ Jubel — Trubel — Heiterheit!

Im Krappitzer Treffpunkt „Arnolds Gasthof“ verbringen wir noch einige Stunden und schwelgen in Erinnerungen. Frau Kudara hat indessen ein Zimmerproblem. Der Bart von ihrem Zimmerschlüssel Nr. 6 ist ab, regelrecht ab! Ich bewohne Zimmer Nr. 8, zwei Türen weiter, was nichts zu bedeuten hat, weil ja mein Bart nicht ab ist. Die ängstliche Frau versucht vergeblich, den Kleiderschrank vor die Tür zu wuchten, aber ein heranzittender Schlosser befreit sie von der Sisyphusarbeit, indem er von innen einen Sperrriegel anbringt, womit das Problem gelöst ist. Aber vorher haben wir noch einen köstlichen Spaß im Lokal. Die fröhliche Krappitzer Runde am Nebentisch nimmt nämlich einen Neger in ihre leicht beschwipste Gemeinschaft auf. Der Bursche ist pechschwarz wie die Nacht und spricht ein wenig deutsch. Ein Krappitzer Kanada-Auswanderer spricht außerdem englisch mit dem sympathischen Farbigen. Und nachher behaupten sie am Tisch, der Schwarze hätte eine Krappitzerin zur Frau und möchte das „Krappitzer Heimatblatt“ abonnieren. Wir lachen herzlich darüber, während ich dazwischentreffe: „In Afrika ist Muttertag!“ Dann falle ich todmüde in mein sauberes Bett — nach 20 Stunden „Heimattreue“!

Am Pfingstsonntag um 7.30 Uhr aus der Koje. Die nahe Kirchturmuhre schlägt 8.00 Uhr. Meine Uhr buttert um eine halbe Stunde. Kein Wunder, bei dieser raschen Umstellung vom sauberen Norden in den Kohlenpott, da streikt selbst mein „zegar“. Im Schlafanzug eine Etage tiefer zur Toilette. Da steht ein „Kerl“ im Mantel, Hut und mit Brille, bewaffnet mit einem langen Regenschirm. So eine Art „Tatort“- oder „Kommissar“-Figur. Nein, der Mann ist harmlos. Ich erkenne Schorsch Berg, der seinen Morgenspaziergang abtrimmen will, während sein Bett Nachbar noch schnarcht wie eine Kreissäge.

Nach der Morgentoilette beginnt der Zweikampf mit meinem gestern neu erstandenen Oberhemd. Zunächst finde ich nicht alle Stecknadeln und piekse mich nachher in den Leib, ähnlich wie Akupunktur. Ein schwarzer Manschettenknopf zielt einen Ärmel, der andere Knopf fehlt. Ich krieche unter das Bett und unter die Couch, ohne Erfolg, das Hemd hatte nur den einen Manschettenknopf! Zu meinem Oberhemd von zu Hause, brauchte ich keine. Ich kreppele die Ärmel um und komme mir nachher mit den nackten Handgelenken unter dem Blazer vor wie ein Penner. Mit einem Ruck ziehe ich den neuen Hemdkragen glatt. Dabei hüpf mir wie eine Springmaus der kleine Kragenknopf um die Ohren — mit einem Stoffrest meines neuen Oberhemdes daran. (Möge sich die Verkäuferin von gestern an ihrem Maßband aufhängen!) Ich packe das alte Hemd aus. Es ist total zerdrückt. Also das neue wieder an und die Lücke beim Kragenknopf mit dem Binder zusammengezogen. Jetzt muß ich tagsüber fortgesetzt mit der Hand ein wenig nachhelfen, einmal am Binder, dann wieder am Kragen, eine tolle Beschäftigung. Das Frühstück im kleinen Kreis ist gut und reichlich. Frau Kudara hat trotz der Notlösung mit dem Türriegel die Nacht gut überstanden.

Zum Festakt in der „Großen Gruga-Halle“ sind einige tausend Vertriebene versammelt, im großen Saal und terrassenförmig um den weiten Raum. Sie kamen in der Nacht und heute morgen aus allen Richtungen angereist. Auf der üppig ausgeschmückten umfangreichen Bühne haben zahlreiche Trachtengruppen in ihren farbenfrohen Gewändern Platz genommen. Jungen und Mädchen in anmutigen Trachten, der oberschlesische Nachwuchs! Dazwischen eine Bergmannskapelle, alle

in schwarzen Uniformen mit roten Biesen und Bergmannskappen mit roten Quasten. Sie spielen das Steigerlied: . . . und er nimmt sein helles Licht bei der Hand — Glück auf! — Glück auf! Es ist fürwahr ein erhabenes Gefühl. Ergreifend ist die Totenehrung nach dem Einmarsch der Fahnenabordnungen. Von den Tausenden stehend angehört, das immer wieder so tief zu Herzen gehende Lied: „Ich hatt' einen Kameraden!“, untermalt vom Nekrolog eines Abgeordneten des Bundesvorstandes der vertriebenen Deutschen. Man sah viele Tränen fließen! Das allein war schon der Höhepunkt des Treffens und lohnte mein Kommen nach soviel Jahren, weil niemand weiß, ob es das letzte Zusammentreffen im Gedenken an unsere verlorene Heimat war. Mit Heimatliedern der Trachtengruppen und mit Ansprachen von Abgeordneten der Stadt Essen, der Landes- und Bundesregierung sowie eines französischen Senators vom Europarat wurde die Feierstunde weiter umrahmt. Der Hauptredner und Sprecher der Landsmannschaft der Oberschlesier, Dr. Czaja, aber sprach wie immer klar und unzweideutig tief in die Herzen der Vertriebenen hinein, mit der Warnung an unsere sozialdemokratische Bundesregierung, „den Polen keine zusätzlichen Leistungen zu gewähren, solange Zehntausenden die Menschenrechte versagt würden“!

Einige seiner Passagen konnten direkt meinem an Dr. Hupka gesandten Bericht „Meine Reise in die Vergangenheit“ entnommen sein, nämlich „daß bundesdeutsche Politiker bei ihren Exkursionen durch Polen, als Gäste der polnischen Regierung und der polnischen Behörden, von der Masse abgekapselt werden und einfach nicht mit dem Volk zusammenkommen“. Ich habe auf meiner „Reise in die Vergangenheit“ „dem Volk aufs Maul geschaut“ und glaube mich berufen zu fühlen, nur die nackte Wahrheit über die wahren Zustände in meiner geraubten Heimat Oberschlesien zu berichten. Auch über den Kniefall eines gewesenen deutschen Bundeskanzlers in Warschau, der von allen Oberschlesiern, mit denen ich darüber sprach, einmütig verurteilt wurde; weil nämlich Millionen von unschuldigen Deutschen noch nach dem Kriege von den Polen — bis heute ungestraft — bestialisch vergewaltigt, ermordet, geschändet und gefeldert wurden. Solche Gedanken gehen mir jetzt, hier in der „Gruga-Halle“, bei der Rede meines Landsmannes Dr. Czaja durch den Kopf. Und nach seiner Rede gehe ich spontan nach vorn in die erste Stuhreihe der Prominenten und drücke Herrn Dr. Hupka, der hier als Ehrengast erschien, beide Hände — als Krappitzter dem Ratiborer.

Anschließend wird hier in der „Großen Gruga-Halle“ der Festgottesdienst, wiederum vor vielen Tausenden, die unentwegt in die Halle drängen, zelebriert.

Und dann ist in den m. W. 12 Hallen ein Massenandrang, den ich gestern nicht für möglich gehalten habe. Es ist ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes. Vertriebene unter sich mit Begrüßungs- und Wiedersehensszenen, die man bei solchen Treffen immer wieder erleben kann, mit Musik, Volkstänzen und nicht zuletzt mit viel na zdrowie! — zu deutsch: Prosit!

Meine Nichte „zwingt“ mich doch noch mit sanfter Gewalt in die „Gruga-Rundbahn“ hinein zu einer 20-Minuten-Fahrt durch die größte Blumenschau der Bundesrepublik (wie meine Nichte immer wieder konstant behauptet). Ich habe diese Fahrt mit der Minibahn nicht bereut. Es ging durch ein Meer von Blumen aller Arten, vorbei an riesigen Wasserfontänen, an Gewächshäusern und tropischen Pflanzen und Bäumen, die ich bisher nur auf meinen Weltreisen bei der Marine gesehen habe.

Wir machen einige Fotos und schauen noch einmal in die überfüllten Hallen hinein. Ich kaufe ein Paar groß angepriesene „Krakauer Würste“ als Mitbringsel für meine Frau in Kiel; denn sie aß ja so gern die polnische Wurst, und als wir im letzten Jahr in Oberschlesien und Polen waren, machte sie sich auf der Rückfahrt in Posen, zusammen mit drei anderen Frauen, per Taxe (die Zeit drängte) auf, um echte „Polnische“ zu kaufen. Sie räumten den Schlachterladen buchstäblich aus — mit ihren letzten Zlotys, die sie hier am Ende unserer Reise loswerden wollten. Sie hatten Glück, weil die Läden in Posen wegen der „Posener Messe“ von staatswegen propagandistisch mit guter Ware überladen waren. Im Gegensatz zu Krappitz und Hindenburg, wo die Trauben, d. h. die Würste, höher hingen; dort gab es wenig oder nichts!

Aber die beiden „Krakauer“ aus Essen, Stück 1,80 DM, entpuppten sich hier in Kiel als simple Kochwürste — auch hier war das Rezept in Oberschlesien zurückgeblieben. Woher wohl diese „oberschlesischen Wurstmacher“ bei solchen Veranstaltungen ihren Mut nehmen. Ein Glück, daß ich kein „echtes Neißer“ oder „Brieger Spritzgebäck“ kaufte. Dafür nahm ich nachts bei meiner Rückkehr in Hamburg-Altona ein Kästchen Mozartkugeln, als Geschenk verpackt, für meine Frau mit (nicht als „Drachenfutter“ — nein, ehrlich). Die Mozartkugeln waren übrigens von Reber aus Bad Reichenhall in

Oberbayern. Im Café Reber saßen wir schon viele Male, da wir schon 26mal unseren Winter- und Sommerurlaub in Ruhpolding verbrachten. Daran denke ich besonders jetzt, da ich mit meiner Nichte hier bei Arnolds bayerische Knödel mit Kraut inhaliere. Bayern-Knödel im Ruhrgebiet, und die sind nicht einmal schlecht. Ebenso schmeckt mir der Bückling in Ruhpolding und die Scholle in Reichenhall besser als in Kiel, wo ich ersteren noch räucherwarm und letztere noch lebend bekommen kann. Übrigens, bevor ich es vergesse, was mir noch beim Oberschlesiertreffen in Essen aufgefallen ist: Neben den saftigen Preisen in den „Gruga-Hallen“ für Speisen, Getränke und Erfrischungen war es der Obolus von 0,30 DM „für Männer“, wenn wir einmal für „kleine Mädchen“ mußten. Bei uns in Norddeutschland kennen wir diese „Ausbeutung einer Notlage“ nicht. Schwamm drüber!

Und dann kam der Abschluß. Unser Trefflokal ist voll besetzt. Landsleute, Freunde, seid mir nicht böse, wenn ich nicht alle beim Namen nennen kann. Frau Kudera tut das anhand der Anwesenheitsliste an anderer Stelle. Ich habe mich von Herzen gefreut, wieder einmal mit euch zusammengewesen zu sein. Die meisten kennen mich doch nur von meinem Geschreibsel im Heimatblatt. Ich freue mich, wenn ich euch damit eine Freude machen kann.

Zwei Schulkameraden aber treffe ich doch noch vor meiner Heimfahrt: Maxl Ernst und Konni Brambosch. Dieses Wiedersehen mit euch beiden war für mich das schönste Erlebnis. Ich weiß nicht, ob wir uns noch einmal begegnen werden. Wie erfrischend war doch die Rückbesinnung auf unsere ehemaligen Lehrer und „Ab-richter“: „Ich hau’ dich, daß du liegen bleibst!“, sagte einer von ihnen immer zu uns — und „mein Ar... tut so weh“, wimmerte ein Geprügelter — ist das nicht köstlich, so etwas wiederzuhören. Und Maxl Ernst, du hast dich gar nicht verändert, du bist der gleiche strahlende Junge von einst geblieben; ich habe mich unendlich gefreut. Und auch die Tochter von Viktor Wurzel mit ihrem Ehemann, sie machten mir viel Freude, alle, alle möchte ich grüßen und umarmen. Auch für mein Versehen mit ihrem Onkel Maskos, liebe Nichte, möchte ich mich entschuldigen (ich werde an den Fernsehprediger Wrobel, den Sohn meines Freundes und Enkel meines Kirchenvaters zu meiner Ministrantenzeit, schreiben).

Nicht zuletzt aber freute ich mich über die Begrüßung mit Herrn Richard Olbrich (vom Majorat in Krappitz). Ich gratuliere zum Diplomingenieur deines Sohnes, um dessen Person wir zwei einen an sich harmlosen Disput im Krappitzer Heimatblatt hatten. Vergessen wir es. Ich habe dein Gedächtnis bewundert, als du mir die Verse der „Alt-Herren-Riege des MTV Krappitz“, die ich über dich verbrochen hatte, auswendig hersagtest, alle Achtung! Ich machte diese Verse als 17jähriger Pimpf im Jahre 1924 für die Weihnachtsfestschrift des Männerturnvereins Krappitz. Ich besitze noch diese Festschrift, wenn auch ein wenig lädiert, in meinem Hausarchiv.

Ich fahre im strahlenden Sonnenschein durch das Westfalenland zurück nach Kiel, aus der Sonne in den Nebel und in den Regen; denn ab Bremen regnet es in Strömen. In Hamburg gießt es Bindfäden. Ich esse erstmals wieder ohne Hektik zwei heiße Würstchen mit Genuß und trinke eine Dose „dab“, hier in Hamburg-Altona, in schöner Erinnerung an meinen Kurzbesuch in Westfalen. Dann rufe ich zu Hause an. Meine Frau sitzt beim Fernsehen, als ich vor Mitternacht in die Wohnung komme. Das 14. Oberschlesiertreffen ist zu Ende.

PS: Heute lese ich in unserer Tagespresse: „Vertriebene melden erneut Proteste gegen die Ostpolitik an“ — „Oberschlesier gegen Ausreiseverweigerung“ — und weiter: „Gdingen sagt Kiel-Besuch zur ‚Kieler Woche‘ ab!“, „wegen der faschistischen Veranstaltungen am 25. und 26. Mai in Kiel, der Pommern!“ Auch die Festausstellung „Gdingen stellt vor“ wird in Kiel auf Wunsch der Polen nicht gezeigt! Auch die polnischen Sportler, Segler, eine Gymnastikgruppe, Fußballer und Tischtennisspieler, sagen ab!

Die Stadt Kiel, von der SPD geführt, buhlt unterwürfig weiter um die Polen: „Wir sind nicht entmutigt — wir warten weiter auf die Polen!“ — Armes Deutschland!

Geflüchtet – vertrieben – ausgesiedelt –

sich wiedergefunden im und durchs „Krappitzer Heimatblatt“

In Augsburg war es wieder so schön!

Es ist schon zur Gewohnheit geworden und jeder weiß es, daß am zweiten August-Sonntag eines jeden Jahres der Tag da ist, an dem man sich in Augsburg in der längst bekannten „Krappitzer Runde“ wiedersehen kann, und dies hoffentlich noch recht lange! Gespannt ist man immer aufs neue, wem man hier die Hand schütteln oder kräftig umarmen kann. Aber auch Enttäuschungen gibt es, wenn alljährliche Besucher plötzlich ausbleiben. Zeitliche Gründe hierfür kann es nicht geben, denn ein jeder weiß bereits Anfang des Jahres, daß dieser Sonntag der heimatlichen Begegnung gehört. — Nicht nur aus Augsburg und der näheren Umgebung sind die Teilnehmer angereist, nein, auch aus der Pfalz, aus Nürnberg und Bad Ems sind sie gekommen. Wenn man sich die Teilnehmerliste anschaut, tauchen alljährlich immer die gleichen Namen auf. In rühmlicher Treue besteht hier ein Zusammenhalt, und Sie werden ja selbst in der nachfolgenden Abschrift dieser Liste sehen, daß Robert Kauczor und Mathilde Pollak — beide aus Dobrau gebürtig — dem Treffen nie ferngeblieben sind. „Jedes Jahr ist ein Gottesgeschenk“, und Frau Pollak freut sich mit ihren 88 Jahren, wie sie mir mal sagte, das ganze Jahr auf dieses Treffen. — Große Lücken hat der Tod in den Kreis der Augsburger Treffen in den vergangenen Jahren gerissen, und wir erinnern uns noch gern der Geschwister Haertel und Frau Brauner, die aus unserem Kreis nicht wegzudenken waren.

Dies ist eine kurze Betrachtung zu dem Augsburger Treffen im allgemeinen. Über den Verlauf des Treffens hat Herr Josel Pytlik wie folgt berichtet:

Das Heimateffren fand wie alljährlich, so auch dieses Jahr in der „Gaststätte Rheingold“ am 2. August-Sonntag statt. Nur sehr langsam füllte sich die umgebaute Tagungsstätte, und es war gegen Mittag bereits zu ersehen, daß die Zahl der Teilnehmer nicht an frühere Besucherzahlen heranreichen würde. Um so herzlicher war die Wiedersehensfreude bei den Anwesenden. Wenn auch viele der sonst immer teilnehmenden Heimateffren fehlten, so waren es doch viele „Neue“, die das Minus ein wenig ausglich. Erfreulicherweise war verhältnismäßig die junge Generation vertreten, die sonst immer von ihren Eltern mitgebracht wurde und nun sich uns zugehörig fühlen.

In der gewohnten Art begrüßte ich jeden einzelnen beim Erscheinen. Bei der späteren offiziellen Begrüßungsansprache wurde aller inzwischen in die ewige Heimat gegangener Heimateffren gedacht. Frau Kudera, die leider nicht dabei sein konnte, hatte alle ihre Gedanken in einem Brief an die in Augsburg zusammengekommenen Krappitzer zusammengefaßt. — Die Stimmung stieg im Verlauf des Tages immer mehr. Man konnte daraus ersehen, daß dieses Wiedersehen allen ein Herzensbedürfnis war. Wir können nur wünschen, daß auch künftig wieder mehr Heimateffren zu diesem Treffen erscheinen werden, damit uns diese Tagungsstätte erhalten bleibt.

Für diejenigen Leser des Heimatblättchens, die weitab von Augsburg leben und die an dieser Stelle von allen Teilnehmern heimatlichst und herzlichst begrüßt werden, folgen nun die Namen der „2. August-Sonntagsrunde 1974“:

Josef und Gertrud Pytlik, G. Salanga, Georg und Anne-Maria Knebel, Gerhard Hoffmann und Frau, Adolf Gaida, Herbert Gernoth, Helene Gernoth, Luzie Pautsch, Leonie Pautsch mit Petra, Maria Kneifel, Berta Schmiech, Käthe Reiter, Adelheid Wahl, Anni Kimmel, Hildegard Stöffl, Franz Henkel, Felizitas Slowik, Irmgard von Hösslin, Hildegard Mingram, Georg Stephan und Frau, Georg Perschke und Frau, Erwin Seiffert, Erhard Seiffert mit Frau und Tochter, W. Hergesell mit Frau und Tochter, J. Hergesell und Frau Erika, Elisabeth Figura geb. Seiffert, H. Urbanek und Frau, Heinz Pandel und Frau, Paul Olschenka und Frau, Heinz Glapa und Frau, Josef Pandel, Mathilde Pollak mit Sohn Ernst, Hedwig Latke geb. Pollak, Resi Schwabersberger geb. Pollak, Robert Kauczor, Gerda Frisch, Maria Kabella, Alois Schmieja, Helmut Nowak, Ursula Fait, Erich Parucha mit Frau und 3 Kindern, Elisabeth Grosch, Karl Stanik und Frau, Erhard Iskierka, Elisabeth Kallert, Hugo von Manowski und Frau Charlotte, Rosemarie Kunze mit Mann, Joachim Lika, Martha Suchan, Georg Straosczik.

Ihr habt gelesen all' die Namen,
Die in Augsburg froh zusammenkamen,
Nachdem wir alle nun vertrieben,
Ist uns das kurze Wiedersehen nur geblieben.
Vergangenheit und Gegenwart gaben sich hier die Hand,
Ein gemeinsames Schicksal entführte uns aus unser'm Heimatland.

Wie die Grafen Haugwitz zu ihrem Namen kamen!

(Lehrer Oskar Schleiffer †)

Nach einer Sage sollen die Grafen von Haugwitz vom alten fränkischen Adel abstammen. Ein Ritter Haug soll unter Kaiser Karl dem Großen als General Dienste getan haben. Er machte die Sachsenkriege mit, durch welche die heidnischen Sachsen mit ihrem König Wittekind zur Unterwerfung und Annahme des Christentums gezwungen wurden. Dieser Ritter Haug hatte durch seinen wunderbaren Witz oder Verstand, durch seinen Rat und durch seine kluge Staatsführung viel zur Unterwerfung der Sachsen beigetragen.

Um ihn für seine Verdienste besonders zu ehren, verlieh ihm der Kaiser den Beinamen „Witz“ und als Zeichen seiner ungemeinen Tapferkeit als Wappen den Widderkopf mit den goldenen Hörnern. Zum immerwährenden Andenken nahmen die Nachkommen dieses Ritters den Geschlechtsnamen Haugwitz an und haben ihn bis auf den heutigen Tag behalten. In ihrem Wappen führen sie den Widderkopf mit goldenen Hörnern.

Unser Krappitzer Chronist – Rektor Matthäus Strzala

Es ist Aufgabe des Heimatblattes, unseres Chronisten zu gedenken, der sich gerade auf heimatlicher Basis hingebend der Geschichte der Stadt Krappitz und ihrer heimatkundlichen Forschung viele Verdienste erworben hat. Im April 1864 – also vor 110 Jahren – wurde Rektor Strzala in Knurow geboren, besuchte das Lehrerseminar in Pilchowitz, fand seine erste Anstellung in Ruda und wirkte hier fast 37 Jahre. Er wurde 1906 Hauptlehrer, später Rektor, Mitglied der Schuldeputation und Leiter der neuerbauten Fortbildungsschule. Infolge der Grenzziehung nahm er 1922 seinen Aufenthalt in Krappitz und wurde 1929 in eine Rektorstelle nach Gleiwitz berufen. Nach seiner Pensionierung stellte er seine Arbeitskraft der Stadt Krappitz zur Verfügung, wo er am 28. Mai 1944 verstorben ist.

Rektor Strzala stellte eine Erziehungspersönlichkeit dar, wie sie heute kaum noch anzutreffen ist. In seiner Prägung gehörte er der alten Lehrergeneration an, die mit ihrer engeren Umwelt völlig verwachsen war, ganz uneigennützig im Dienst der Allgemeinheit stand und sich in diesen Bindungen voller Idealismus gerade den heimatlichen Belangen jeder Art widmete. Mit Unermüdlichkeit stand er allen Unternehmungen sozialer Art, besonders Vereinen, zur Verfügung. In diesem Zusammenhang hatte er viele Ehrenämter inne, die er zuverlässig verwaltete. Seine Veranlagung zum Sammeln und seine ihm angeborene Hinneigung zur Heimatforschung überhaupt, führten ihn zu verdienstvollen Leistungen auf diesem Gebiet wie z. B. Abfassung und Ergänzung von Chroniken, Auswertung von Familiengeschichten, Zusammentragen von naturkundlichen Sammlungen, Einrichtung von Museen usw. Die von ihm handschriftlich verfaßte Chronik von Ruda wurde 1942 von Graf Ballestrem angekauft. Besondere Leistungen vollbrachte Strzala in Krappitz. Ergänzend zur Krappitzer Chronik von Dr. John Chrzaszcz, die 1932 herausgegeben wurde. Ausbau seiner Sammlung zu einem Heimatmuseum, 1928 stellte der Krappitzer Magistrat zwei Räume im Rathaus für die Unterbringung und Ausstellung zur Verfügung, 1943 Ankauf der Sammlung Strzala durch die Stadt. Seine reichen Kenntnisse als Botaniker stellte er auch in den Dienst des Verschönerungsvereins und half führend beim Ausbau der städtischen Anlagen. Ein im Friedhof ausgehobener Granitblock (Findling) wurde ihm zu Ehren in den Promenaden aufgestellt.

Der Verschönerungsverein Krappitz ernannte seinen unermüdlichen Mitarbeiter Matthäus Strzala aus Anlaß seines 70. Geburtstages zu seinem Ehrenmitglied. Die Urkunde liegt in Großformat beim Krappitzer Heimatblatt und ist von B. Sage, Th. Lempka und N. Malcher unterschrieben. Bilder der Promenade wie die Ruine, der Wasserturm, der Seufzerwald und idyllische Winkel umrahmen diese Urkunde. — Als Mitarbeiter der heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaften im Kreise Oppeln hat sich unser Chronist mit Beiträgen wie Fischereiberechtigung in Krappitz, Flurnamen und ihren Ursprung, der Bierkrieg von Krappitz usw. in der heimatkundlichen Beilage der „Oppelner Nachrichten“ beteiligt.

Nicht unerwähnt soll aber auch hier bleiben, daß sich unsere Krappitzer Lehrer wie Schleiffer, Faber und Gamroth, Hiltmann ebenfalls sehr mit der Geschichte von Krappitz um Umgebung befaßt haben. Alle diese geschätzten Erzieher leben nicht mehr, aber was sie geschrieben haben, ist uns zum Teil erhalten geblieben.

Auch unser einstiger Geigenbaumeister Curt Zeidler

ist, wie Sie aus der nachfolgenden Traueranzeige sehen werden, von uns gegangen. Was uns die zuvor genannten Chronisten auf heimatkundlichem Gebiet bedeutet haben, das hat in Curt Zeidler das musikalische Leben der Stadt Krappitz verschönert. Das Zeidler-Quartett und das virtuose Können des „Meisters auf der Geige“ spornte die Quartettfreunde zu großartigen Leistungen an. Sein Ruf als Geigenbaumeister ging rund um die Welt. Ja, bereits sein Vater war ein berühmter Instrumentenbauer. Und wie das so zugeht in der Welt, in der Anlage und Beruf Tradition gewesen sind, hat sich des Vaters Talent auf den Sohn verpflanzt, und aus dem jungen Reis ist ein Baum geworden mit guter und kerngesunder Wurzelkraft. Die „Zeidlergeigen“ aus Krappitz hatten in der Fachwelt ihren Ruf, denn im Ton und Klang standen sie den renommierten Amati, der Stradivari kaum nach. Wie bekannt, tat er auch etwas Unerwartetes. Er belegte eine seiner Geigen anstelle des üblichen Lacküberzuges mit Blattgold und schuf damit die „Goldene Geige“.

Goldene Hochzeit im Hause Koschmider!

Eduard Koschmider und seine Frau Anna geb. Suchy verw. Riemer begingen am 14. Oktober 1974 in 6095 Ginsheim-Gustavsburg, Unter der Rath 14, ihre goldene Hochzeit. Beide sind echte Krappitzer Kinder und haben auf der Auenstraße — sprich: Wyblisch — gewohnt. Der goldene Bräutigam war viele Jahrzehnte bei der Natronag tätig. Herzlichen Glückwunsch und noch viele gemeinsame Lebensjahre in Gesundheit!

Viele gute Wünsche gehen nachträglich an unseren

„Ortspharmazeuten“ Kurt Schauer nach 7852 Brombach/Baden,

der am 19. August 1974 sein 7. Jahrzehnt vollendete. Als echter einheimischer Krappitzer, der es als seine Pflicht sieht, mit allen Krappitzern außerhalb und in der Heimat engen Kontakt zu pflegen. Möge ihm die Gesundheit erhalten bleiben, damit er sich noch lange seinen beruflichen verantwortungsvollen Aufgaben widmen kann!

Liebe Krappitzer Heimatfreunde!

Bitte erlauben Sie mir, daß ich mich heute mit einem Angebot besonderer Art an Sie wende. Ich habe Ihnen einen besonders reizvollen und allseits beliebten Artikel anzubieten — es ist ein „Stempel-Kugelschreiber“. Er ist nicht nur ein Gebrauchsartikel für Vertreter und Gewerbetreibende, er ist für jede Privatperson beinahe unentbehrlich. Ein Kugelschreiber mit eigener Namensanschrift einschließlich Telefon-Nr. — sprich „Stempel mit Stempelkissen“ — alles in einem Stück und in der Westentasche oder Handtasche wie jeder andere Kugelschreiber unterzubringen. Ein Geschenk an Freunde und Bekannte mit deren Anschrift bzw. Stempelttext. — Da ich für diesen Artikel Exklusivrechte inne habe und auch die Stempelgummipplatten hierfür in eigener Werkstatt anfertige, kann ich Ihnen diesen Stempelkugelschreiber ganz besonders günstig anbieten zu einem Sonderpreis von 12,50 DM, Porto und Mehrwertsteuer. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich von meinen Landsleuten mit einer Bestellung rechnen kann.

Ihr Karl Gdynia, 8 München 45, Reschreiterstraße 35
(früher Krappitz, Ring 2)
Telefon (0 89) 3 13 10 58

Berichtigungen und Ergänzungen zu den bisherigen Anschriften

Glombig, Margot (Dams), 678 Pirmasens, Terrassenweg 30
(nicht wie im Hbl. 65 Zweibrücken)
Auf Seite 14 Hbl. 65 muß es heißen: Irmer, Maria, 3 Hannover, Sallstraße 87
Iskierka, Erhard, 8901 Kissing bei Augsburg, Grundschule
Hartmann, Karl, 4795 Delbrück, Meinolfstraße 4
Hoffmann, Gerhard, 8891 Kühbach, Biberstraße 7
Hergesell, Josef, 7082 Oberkochen/Wttbg., Schubertweg 15
Figura, Elisabeth, 7082 Oberkochen/Wttbg., Hafnerweg 21
Grosch, Elisabeth (Fait), 5431 Eschelbach, Asterstraße 16 (Ottmuth)
Klein, Charlotte (Früchel), 6927 Bad Rappenau, Schillerstraße 23
von Burgsdorff, Erika (Madelung), 3 Hannover, Große Barlinge 48

2. Fortsetzung des Anschriftenverzeichnisses von Nr. 65

Labitzke, Wolfram, 8301 Langquaid/Landshut, Am Marktweiler 5
Langer, August, 464 Wattenscheid, Händelstraße 2
Langer, Franz, 8853 Wemding, Hartmannstraße 20 (Stöblau)
Langer, Hans, 483 Gütersloh, Sieweckestraße 33a
Langer, Leonhard, 478 Lippstadt, Hospitalstraße 27 (Oderwiese)
Langer, Dr. Otto, 479 Paderborn, Busdorfmauer 16
Langer, Viktoria, 338 Goslar 8, Kirchhofstraße 27a
Langewiesche, Steffi (Buja), 439 Gladbeck, Elisabethstraße 21
Langner, Dr. Norbert, 44 Münster, Hochstraße 19
Langosch, Dieter, 6 Frankfurt/M., Adolf-Miersch-Straße 18
Langosch, Emma, 6 Frankfurt/M., Auf der Körnerwiese 8
Langosch, Georg, 7119 Weißbach, Hofstraße 4
Langosch, Karl, 7109 Schöntal, Bieringerstraße 39
Lasar, Else, 205 Hamburg 80, Daniel-Hinsche-Straße 38
Lasar, Franz, 8851 Tapfheim über Donauwörth 155/1/17
Lasar, Wolfgang, 7033 Herrenberg-Affstädt, Zaunackerweg 3
Larsen, Käthe (Feineis), 82 Rosenheim-Happing, Rubenstraße 1
Laxa, Elisabeth (Grziwatz), 78 Freiburg/Brsgr., Komturststraße 32
Laubscher, Ernst, 673 Neustadt/Weinstr., Waldstraße 4
Ledwig, Ruth, 8765 Erlenbach/M., Waldstraße 17
Lehneis, Helene (Weinzettel), 6 Frankfurt/M., Hanauer Landstraße 87
Lendholt, Erna, 338 Goslar, Bergdorfstraße 19
Leppich, Karl, 52 Siegburg 1, Marienstraße 18a
Leßmann, Anneliese (Grünspeck), 3283 Lügde, Fr.-Wilh.-Weber-Straße 33
Lessmann, Hildegard, 345 Stadtdendorff, Mardieksweg 42
Lessmann, Maria, 322 Alfeld/Leine, Karl-Brösche-Straße 6/8
Lika, Joachim, 8501 Bernbach, Raabstraße 2
Lipka, Emanuel, 73 Esslingen, Martinstraße 26 (Ottmuth)
Lischka, Gertrud, 479 Paderborn, Pipinstraße 30
Lisson, Anne, 85 Nürnberg, Brunhildstraße 32
Lisson, Gretel, 85 Nürnberg, Brunhildstraße 32
Lisson, Alfred, 8501 Schaig bei Nürnberg, Händelstraße 21
Löhnert, Broni, 47 Hamm, Ziegelstraße 33
van Loon (Kruppa), 4051 Brüggen bei Kempen, Beethovenstraße 17 (Dobrau)
Loch, Hanne (Sonnhoff), 2872 Hude, Klosterweg 14
Lorenz, Erwin, 5 Köln-Ehrenfeld, Melatengürtel 70
Lubczyk, Alfred, 5141 Kleingladbach/Erkelenz, Erkelenzer Straße 29
Luckner, Otto, 338 Goslar, Astenweg 6
Lubos, Angela (Kluczny), 888 Dillingen/Donau, Frauentalstraße 67
Lüdtke, Else, 7401 Kusterdingen, Erlensiedlung, Waldstraße 13
Ludwig, Richard, 7336 Uhingen, Charlottenstraße 4
Ludwig, Marie (Ogorka), 7411 Trochtelfingen, Hauptstraße 14
Lukosz, Hanne, 33 Braunschweig-Süd, Militschstraße 38/39

Macha, Viktor, 7954 Bad Wurzach/Wttbg., Sprottstraße 23
 Machon, Alfred, 1 Berlin 10, Tegeler Weg 2
 Machon, Hans, 734 Geislingen/Steige, Südmähren 65
 Machon, Josef, 28 Bremen, Fischerhuder Straße 32
 Machon, Karl, 493 Detmold 1, Im Grund 2
 Magera, Gertrud (Dziony), 46 Dortmund-Barop, Seilbahnweg 4
 Mähr, Elisabeth, 415 Krefeld-Fischeln, An der Welt 51
 Mähr, Josef, 3402 Dransfeld, Hoher Hagenstraße 33
 Mainka, Georg, 7126 Sersheim, Goethestraße 12
 Mainka, Klara, 666 Zweibrücken, Orelbachstraße 33
 Maihs, Georg, 424 Emmerich, Van-Eyck-Straße 10
 Makiola, Peter, 4751 Lünern/Unna, Am Keilbrink 7a
 Makosch, Anton, 5249 Hamm/Sieg, Jahnstraße 1
 Makulik, Günther, 8225 Traunreut/Obb., Gartenstraße 20
 Makulik, Maria (Dudzik), 6478 Nidda/Hessen, Beundestraße 41
 Makulik, Werner, 6628 Dillingen/Saar, Nordallee 25
 Malassa, Walter, 5413 Bendorf-Sayn, Beethovenstraße 7
 Malcher, Johanna, 4985 Vlotho/Weser, Valdorfer Straße 99
 mit Schmidt, Elli, 4985 Vlotho/Weser, Valdorfer Straße 99
 Malcher, Kurt, 41 Duisburg, Holteistraße 42
 Malcher, Pauline (Pils), 4794 Schloß Neuhaus/Paderborn, Harzfelder Straße 90
 Malcher, Walter, 483 Gütersloh 12, Langeoogweg 4
 Malchereck, Alois, 826 Mühldorf/Obb., Mößlinger Straße 33a
 Malich, Heinz, 29 Oldenburg, Am Schloßgarten 4
 Malik, Paula, 333 Helmstedt, Kybitzstraße 5
 Malkowski, August, 579 Brilon, Engernweg 6
 Malkowski, Erich, 579 Brilon, Engernweg 6
 Malorny, Pauline (Pater), 67 Ludwigshafen, Kreuzstraße 10
 Malorny, Viktor, 8435 Dietfurt-Altmühl/Oberpf., Kellergasse 3
 Malucha, Josef, 3547 Wolfhagen/Kassel, Schützebergerstraße 34
 Malucha, Willi, 35 Kassel-Ha., Eschebergstraße 66
 v. Manowski, Hugo, 8902 Augsburg 22, Lindauer Straße 78
 Markutzik, Karl, 338 Goslar-Jürgenohl, Glogauer Straße 35
 Martin, Margot (Brenner), 7421 Indelhausen, Ldkr. Reutlingen
 Marzadek, Hedel, 4811 Heepen/Bielefeld, Feldstraße 19
 Marzetz, Karl, 645 Hanau/Main, Karl-Marx-Straße 57
 Maß, Siegfried, 3388 Bad Harzburg, Am Lehen 25
 Massallek, Clara, 59 Siegen, Rosterstraße 186, Pflegeheim
 Massallek, Günther, 5904 Eisfeld/Sieg, Bühlstraße 27
 Materne, Irene, 8581 Creußen/Obfr., Sonnenweg 316
 Mattheus, Ursula (Seils), 5201 Seligenthal/Siegburg, Auf dem Kellersberg
 Matuschek, Annemarie, 6094 Bischofsheim, Danziger Straße 7
 Matuschek, Gerhard, 216 Stade, Am Priggenkamp 7
 Matuschek, Georg, 5 Köln 71, Kirburger Weg 22
 Matuschek, Heinz, 5143 Wassenberg, Glückaufstraße 18
 Matuschek, Klara, 4501 Hasbergen/Osnabrück, Gaster Kirchweg 30
 Matuschek, Maria (Stanik), 53 Bonn-Duisdorf, Julius-Leber-Straße 13
 Matuschek, Karl u. Magdalene, 404 Neuß-Weckhoven, Hüttenstraße 30
 Matuschek, Wolfgang, 8034 Unterpfaffenhofen, Kerschensteiner Straße 178
 Matusiak, Irmgard (Bekiersch), 6234 Hattersheim/Main, Sindlinger Straße 2
 Matyssek, Werner, 745 Hechingen, Max-Planck-Straße 12 (Oderwiese)
 Meissner, Hans, 809 Wasserburg/Inn, Dr.-F.-Huber-Straße 25
 Meissner, Ludwig, 446 Nordhorn, Riethstraße 4
 Meissner, Maria, 446 Nordhorn, Wilh.-Raabe-Straße 63
 Menke, Rita (Sonnhoff), 2878 Wildeshausen, Backskamp 26
 Meßner, Christel (Köppner), 6201 Naurod/Taunus, Kastanienweg 1
 Mingram, Hildegard, 806 Dachau, Nordenstraße 6
 Mickler, Eva (Urbanke), 318 Wolfsburg, Schlesierweg 46
 Minge, Rosel (Friedla), 3282 Steinheim, Mozartstraße 12
 Mitulla, Maria, 785 Lörrach 2, Austraaße 15
 Mitulla, Heinz, 785 Lörrach 2, Austraaße 15
 Mitulla, Herbert u. Hanne geb. Oremek, 7032 Sindelfingen, Eschenbrünnlestraße 39
 (Stöblau)
 Mnich, Josef, 5 Köln-Poll, Laurenz-Kiesgen-Straße 13
 Mnich, Anna, 469 Herne, Rottstraße 94 (Ottmuth)

Mnich, Erhard, 8582 Bad Berneck, C.-Thiesen-Straße 14
 Mnich, Josef u. Martha geb. Suchan, 663 Saarlouis-Fraulautern, Karthäuserstraße 81
 Mnich, Herbert, 3382 Goslar 8, Hahnenbergstraße 19
 Mnich, Paul, 3253 Hessisch Oldendorf, Schulstraße
 Moch, Steffi (Billig-Wawerla), 345 Holzminden, Auf dem Grimmenstein 11a
 Mokross, Mathilde, 6497 Steinau/Schlüchtern, Burgweg 4
 Mokrohs, Karl, 53 Lessenich/Bonn, Mehdsorfer Straße 272
 Mokrohs, Joachim, 7057 Winnenden, Blumenstraße 6
 Moll, Ruth (Ziaja), 00198 Roma (Italien), Largo Villa Paganini 3
 Mokry, Christian, 6 Bergen-Enkheim/Hanau, Westerwaldstraße 64
 Mosch, Rosa (Schetschok), 8263 Burghausen/Obb., Röntgenstraße 4c
 Motzko, Thomas, 89 Augsburg 10, Ortlerstraße 72
 Müller, Maria (Poppek), 2 Hamburg 53, Spatenwinkel 24
 Müller, Hildegard, 3531 Borgholz, Lange Straße 11 (Oderhöf-Schule)
 Mulorz, Gerhard, 6235 Okriftel, Friedestraße 5
 Musiol, Hedwig, 5252 Runderoth, Eichendorffstraße 10
 Mutz, Inge (Poppek), 532 Bad Godesberg, Maidenheadstraße 14
 Musiol, Inge (Mathissek), 565 Solingen, Hasselstraße 161

Naumann, Hedwig (Wais), 53 Bonn, Georg-v.-Breselager-Straße 3
 Neitzel, Paul, 422 Dinslaken-Lohberg, Knappenstraße 24
 Neugebauer, Wilhelm, 35 Kassel-Wilhelmshöhe, Elgershäuser Straße 10
 Neumann, Marta, 798 Ravensberg/Wttbg., Absenreuterweg 17
 Neumann, Ria, 7987 Weingarten/Wttbg., Enzianweg 1
 Neumann, Willi, 821 Prien/Chiemsee, Karl-Brand-Straße 24
 Niekrawietz, Anna (Oderwiese), 35 Kassel-Oberzwehren, Heinr.-Pierson-Straße 20
 Nieslony, Maria (Mähr), 5404 Bad Salzig, Binger Straße 63
 Nikoleitzik, Lucie, 8521 Uttenreuth über Erlangen, Eichendorffstraße 2
 Nikolaitzik, Max, 6631 Altforweiler/Saarlouis, Hauptstraße 26
 Nikel, Emilie, 6671 Ommersheim, Saarbrücker Straße
 Nimsch, Vally, 1 Berlin-Charlottenburg, Reichsstraße 3
 Nitsch, Agnes (Sobek), 805 Freising, Angermeierstraße 52
 Nordwig, Dr. Arnold, 8033 Krailling/München, Karwendelstraße 2a
 Nowak, Margarete (Biela), 29 Oldenburg, Friedlandstraße 17
 Nowak, Christian, 46 Dortmund-Aplerbeck, Franz-Lütgenau-Straße 32
 Nowak, Else (Grzesista), 666 Zweibrücken, Meisenstraße 3a
 Nowak, Paul, 43 Essen-Borbeck, Essingweg 4
 Nowak, Helmut, 8901 Kutzenhausen/Augsburg, Buch 37
 Nohse, Annemarie (Kernbach), 43 Essen, Winnendahlstraße 14
 Nowotny, Christa (Titze), 849 Cham/Oberpf., Nik.-Brantl-Weg 8

Oehlgard, Ida, 48 Bielefeld, Elsternstraße 6
 Oehlgard, Max, 5628 Heiligenhaus, Hülsenweg 5
 Oehlke, Helene (Otremba), 59 Siegen, Gläserstraße 33
 Ogiermann, Guntram, 305 Wunstorf/Han., Im Rehmoor 4
 Ogiermann, Josef, 2553 Nortorf/Holst., Herm.-Löns-Weg 25
 Ogorka, Johann, 885 Donauwörth, Imhofstraße 6
 Olbrich, Herbert, 432 Hattingen, Schumannstraße 4
 Olbrich, Klara, 545 Neuwied 1, Sohler Weg 4
 Olbrich, Richard, 51 Aachen, Malmeyer Straße 19
 Olschenka, Paul u. Hedwig geb. Kipka, 807 Ingolstadt, Goethestraße 150
 Opitz, Klara, 3282 Steinheim 1, Vinsebeck 78, Gutshof
 Opolka, Fritz, 5243 Herdorf/Siegen, Auf der Hassel 15
 Oqueka, Elfriede, 547 Andernach, Alberthof 2
 Oremek, Marie, 5678 Wermelskirchen, Akazienweg 6 (Stöblau)
 Oswald, Ede, Gratkorn 315 / Graz, Dr.-Karl-Renner-Straße 315
 Oremek, Paul, A 9181 Feistritz i. Rosenthal/Kärnten

Pach, Magdalene (Lubczyk), 24 Lübeck, Kutterweg
 Pandel, Josef, 89 Augsburg 21, Mittelfladstraße 32
 Pandel, Heinz, 89 Augsburg 21, Goldammerstraße 16
 Pakusa, Josef, 6751 Höringen über Kaiserslautern
 Pakusa, Marie, 294 Wilhelmshaven, Bismarckstraße 113
 Paluba, Heinrich, 3203 Sarstedt, Weberstraße 27
 Pander, Christa, 671 Frankenthal, Wormser Straße 114

Paniowski, Olga, 338 Goslar 8, Dr.-Konrad-Straße 3
 Pannek, Heinrich, 23 Kiel, Kleiststraße 68
 Pannek, Konrad, 7 Stuttgart 60 (Wangen), Wasenstraße 22
 Parucha, Georg, 1 Berlin 47, Ellricher Straße 13 B
 Parucha, Erich, 89 Augsburg, Euler-Chelpin-Straße 15
 Parucha, Gerhard, 8055 Hallbergmoos, Kochstraße 36
 Parucha, Paula, 7211 Villingendorf, Uhlstraße 10
 Parucha, Walter, 791 Neu-Ulm, Karlsbader Straße 13 (Oderwiese)
 Paschke, Eleonore, 3 Hannover, Gretchenstraße 14
 Pater, Georg, 282 Bremen 71, Pürschweg 86
 Pater, Sepp, 406 Viersen, Notburgastraße 9
 Paul, Otto, 671 Frankenthal, Zuckerfabrikstraße 3
 Paul, Anna, 8919 Utting/Ammersee, Schönbachstraße 7
 Pautsch, Heinrich, 29 Oldenburg, Eupener Straße 55
 Pautsch, Luzie, 885 Donauwörth, Imhofstraße 5
 Pawletta, Manfred, 35 Kassel-Oberzwehren, Am Steinbruch 16
 Pawletta, Heinrich, 6368 Bad Vilbel, Bodelschwingstraße 13
 Pawletta, Karl, 6141 Einhausen, Römerstraße 20
 Pawliczek, Eduard, 633 Wetzlar, Hardenbergstraße 21
 Pelka, Eva, 666 Zweibrücken, Schloßplatz 10
 Perschke, Georg, 8 München 55, Mittenwalder Straße 20
 Peters, Martha, 855 Heroldsbach 50, Wimmelbacher Straße 27
 Pieczyk, Annemarie, 6056 Heusenstamm, Hainerweg 2
 Piecha, Lydia, 68 Mannheim 62, Stettiner Straße 100
 Pietrowsky, Peter, 3 Hannover-Döhren, Helmstedter Straße 20
 Pietruschka, Reinhold, 5604 Newiges, Siebeneicher Straße 100
 Pietruschka, Edeltraud, 43 Essen-Haarzopf, Bröckelwende 18
 Pietzko, Luzie (Schuster), 6806 Viernheim, Am Stockfeld 55
 Plischke, Anna, 5 Köln 1, Bonner Straße 33
 Pogodzki, Hedel (Scheliga), 5461 Bruchhausen bei Linz, Grabenstraße 20 (Ottmuth)
 Pollak, Ernst, 8018 Grafing bei München, Michael-Wening-Straße 8 (Dobrau)
 Pollak, Mathilde, 8018 Grafing bei München, Michael-Wening-Straße 8 (Dobrau)
 Pollok, Martha, 633 Wetzlar, Taunusstraße 13
 Poloczek, Leonhard, 8602 Roßdorf a. F. 49, Reuthweg 13
 Poppek, Richard, 55 Trier, Kurfürstenstraße 48
 Pradel, Paul, 347 Höxter, Ulmenweg 7
 Preisner, Agnes, 565 Solingen-Wald, Henshauserstraße 13
 Preuhs, Peter, 5132 Übach-Palenberg, Luckerhof 16
 Prusko, Ernst, 5404 Bad Salzig, Gartenstraße 29
 Prusko, Herbert, 6 Frankfurt-Niederrad, Jugenheimerstraße 1
 Przybilla, Gretel (Cwienk), 79 Ulm/Donau, Sonnenhalde 78 (Ottmuth)
 Przybilla, Rudolf, 4816 Sennestadt, Nordstraße 1
 Ptaschek, Gertrud (Smiatek), 6451 Bruchköbel, Kinzigheimerweg 59 (Odergrund)
 Przewodnik, Rosa, 2848 Vechta, Kronenstraße 10
 Purschke, Luzie, 4073 Jüchen/Düsseldorf, Wilhelmstraße 18
 Pyka, Hermann, 338 Goslar 8, Aug.-Jakob-Straße 8
 Pytlik, Josef, 89 Augsburg, Friedberger Straße 37

 Rahn, Luise, 8501 Heroldsberg/Nürnberg, Behringsdorfstraße 2
 Ranocha, Georg, 433 Mülheim/Ruhr, Von-Graefe-Straße 6
 Rasenberger, Anastasia, 8 Karlsfeld/München 68, Wehrstaudenstraße 9
 Rasenberger, Karl, 3501 Ahnatal/H., Nelkenweg 7
 Rath, Steffi (Kijas), 5023 Lövenich/Köln, Zaunstraße 2
 Rathei, Hildegard, 82 Rosenheim, Salinstraße 14
 Ratusny, Adolf, 8045 Ismaning, Böhmerwaldstraße 19
 Ratusny, Georg, 5628 Heiligenhaus, Stettiner Straße 2
 Ratusny, Karl, 5628 Heiligenhaus, Hunsrücker Straße 15
 Raufelder, Ursula (Koch), 68 Mannheim-Seckenheim, Bühler Straße 1a
 Reck, Albert, 2359 Henstedt-Ulzburg, Alsterwiesen 4
 Reck, Dr. med. Gregor, 2271 Uetersum über Wyk/Föhr
 Rehork, Adelheid (Witte), 518 Eschweiler, Mathiasweg 4
 Reichelt, Hans (Kommander), 216 Stade-Süd, Hahlerweg 14 (Ottmuth)
 Reichert, Erich, 7032 Sindelfingen, Hohenstaufenstraße 3/II
 Reim, Erhard u. Anneliese (Ruzek), 43 Essen 1, Auf'm Dörnchen 12
 Reinhardt, Lene (Friedla), 1 Berlin 12, Bismarckstraße 95/96

Reiter, Käthe (König/Behr), 8 München 19, Trivarstraße 35/II
 Reitz, Paul sen., 6471 Kefenrod/Büdingen, An der Kirche 1
 Rewald, Franziska (Bochen), 744 Nürtingen, Eichendorffstraße 1
 Riedel, Rita, 807 Ingolstadt, Tengstraße 10 1/2
 Rigoll, Franz Josef, 645 Hanau/M., Planckstraße 1
 Rigoll, Gerhard, 6719 Kirchheimbolanden, Am Hölzchen 7
 Rigoll, Joachim, 645 Hanau, Fr.-Ebert-Anlage 3
 Rigoll, Max, 62 Wiesbaden-Bierstadt, Schultheißstraße 34
 Rieger, Bernhard, 623 Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstraße 75
 Riemer, Gerhard, 68 Mannheim 1, Riedfledstraße 10 (Ottmuth)
 Riemer, Roman, 71 Heilbronn, Weststraße 51 (Ottmuth)
 Ringel, Eberhard, 75 Karlsruhe/Baden, Morgenstraße 32
 Ringel, Klaus, × 95 Zwickau, Stormstraße 4
 Rink, Josef, 645 Hanau/M., Planckstraße 1
 Ritter, Bärbel (Kleiner), 4618 Kamen, In der Mersch 2
 Ritter, Gertrud, 715 Backnang, Südstraße 95
 Rodromel, Erich, 795 Biberach/Riß, Am weißen Bild 13
 Rode, Margit (Bauch), 3007 Gehrden, Wenniger Straße 12 (Dobrau)
 Roskosch, Anneliese, 85 Nürnberg, Hummelsteinerweg 33
 Rossa, Elisabeth, 4 Düsseldorf-Eller, Bernburger Straße 35
 Roshol, Marie (Mitschka), 6721 Hanhofen, Heinr.-v.-Kleist-Straße 14
 Roshol, Paul, 844 Straubing, Uhlandstraße 17 (Ottmuth)
 Rother, Josef, 287 Delmenhorst, Hebbelweg 52 (Burgwasser)
 Rotter, Hedwig, 5901 Dreis-Tiefenbach, Auf der Schläfe 6
 Rotter, Maria (Schmiedel), 62 Wiesbaden, Klopstockstraße 57
 Roy, Gertrud, 5461 Bruchhausen/Linz, Grabenstraße 20
 Rubin, Adelheid, 3052 Bad Nenndorf, Ortsteil Riepen, Am Steinbring 128
 Rücker, Erika, 7 Stuttgart-W., Ludwigstraße 128
 Rusch, Susanne (Lindig), 8522 Herzogenaurach, Ring 47
 Ruzek, Gerhard, 2 Hamburg 34, Audorfring 22
 Ruzek, Hans, 2223 Meldorf/Holst., Griebelstraße 18
 Ryrko, Maria, 3282 Steinheim, Gartenstraße 22

Schlesier- und Oberschlesiertreffen 1975 in Essen!

Vom 16. bis 18. Mai 1975, das ist Pfingsten, treffen sich wieder alle Schlesier und Oberschlesier in Essen. Dieses Mal wollen wir uns auf vielfachen Wunsch gemeinsam in den Hallen treffen, damit alle Gelegenheit haben, den Ottmuther Landsleuten und Bekannten aus anderen Kreisen nahe zu sein!

Liebe Leser!

Am 21. Januar 1975 jährt sich zum 30. Male der Tag unserer
 Flucht aus Krappitz. Er war für viele ein „Nimmerwiedersehen“!
 Was sich in den vergangenen 30 Jahren für jeden einzelnen von
 uns getan hat ist wert, leidvoll, aber auch heroisch Rückschau
 zu halten!

Es gingen durchs Leben wir beide
in Treue vereint bis übers Grab,
bis Gott nahm von meiner Seite
meinen besten Kamerad.

Plötzlich und unerwartet entschlief mein lieber Mann, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Konrad Glatzel

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer

**Margarete Glatzel geb. Kolusch
und alle Angehörigen**

645 H a n a u , den 24. Juni 1974
Karl-Marx-Straße 57
(früher Krappitz, Johannesstraße 8)

Nach schwerer Krankheit erlöste der Herr meinen lieben Mann,
unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und
Onkel

August Krupop

versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 71. Lebensjahr.

In stiller Trauer

**Martha Krupop geb. Gagon
Manfred Krupop und Frau
Ursel Klinke geb. Krupop
Juliane Sajons geb. Krupop
Maria Wtoczyk geb. Krupop
und Enkelkinder
Barbara Figura geb. Krupop
Hedwig Lutzke geb. Krupop
und Angehörige**

522 W a l d b r ö l , den 2. Juli 1974
Kaiserstraße 54

Allen Freunden und Bekannten aus der Heimat die traurige Nach-
richt, daß meine liebe gute Mutter

Martha Bartsch

im 82. Lebensjahr durch einen Herzschlag ihren langen leidvollen
Lebensweg beendet hat.

In tiefer und stiller Trauer

Liesel Ciupek geb. Bartsch

x 8122 R a d e b e u l - W e s t , Kötitzer Straße 127
(früher Krappitz, Ring)

Niemand kann sagen,
Woher der Wind weht . . .
Niemand darf fragen,
Wohin der Wind geht . . .
Ich komme aus der Unendlichkeit . . .
Und ich gehe in die . . . Ewigkeit.

Curt Zeidler

* 21. 9. 1894 † 6. 7. 1974

In Liebe und Dankbarkeit

Hanne Zeidler geb. Reinelt

Seine Töchter und Söhne mit Familien

42 Oberhausen, Parallestraße 49
338 Goslar, Bad Harzburg

In Frieden leg' ich mich zum Schlummer nieder,
denn Du, o Gott allein,
läßt mich in sich'rer Obhut ruhen.

Der allmächtige Gott holte nach schwerer, mit viel Geduld
ertragener Krankheit heim in seinen ewigen Frieden unsere gute
Mutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Martha Kopietz

geb. Woszczyzna

* 28. 12. 1900 † 25. 8. 1974

Im Namen aller Angehörigen

Erich und Eleonore Kopietz

Herbert und Barbara Kopietz

338 Goslar, Treutmannstraße 1

Nach einem erfüllten Leben ging unsere liebe Mutter, unsere Schwiegermutter und Oma

Kläre Lika

im April 1974 im 69. Lebensjahr für immer von uns.

In stiller Trauer
für alle Angehörigen

Joachim Lika

8501 Bernbach, Raabstraße 2
(früher Krappitz, Mühlstraße, Arbeitsamt)

Nach langer Krankheit entschlief im Juni 1974 im 88. Lebensjahr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Gertrud Grote

geb. Thielscher

In stiller Trauer

**Hildegard Kompert
Irmgard Kipka
und alle Angehörigen**

287 Delmenhorst, Görlitzer Straße 15
(früher Krappitz, Coseler Straße)

Gedanken um die Weihnachtszeit

In diesen für unsere Heimat so schicksalsbedingten Tagen, die wir bereits 1921 und 1945 erleben mußten, gedenken wir ganz besonders immer an Weihnachten an das ehemalige „Zuhause“!

Was ist uns Weihnachten? Für die Geschäftsleute heute die große Chance des Jahres. Für die Käufer häufig das Fest, an dem das dreizehnte Monatsgehalt restlos draufgeht, um Geschenke von Bedeutungslosigkeit oder größerem Wert ins Haus zu schleppen, wo sie fürs Fest sorgsam aufbewahrt werden. Es ist das Fest, an dem man sich alles gönnt und vor allem an die heimatlichen Gebräuche erinnert. Da wird der Pfefferkuchen, den vielleicht noch einige Frauen zu backen verstehen, der Weihnachtskarpfen gebacken oder in polnischer Tunke nach altbekanntem oberschlesischem Rezept zubereitet, und die Weihnachtsgans darf auch nicht auf dem Tisch fehlen. — Alle diese leiblichen Genüsse haben wir schon von unseren Großeltern übernommen und sie sind uns halt als Erinnerung durch die Tat haften geblieben. — Das Fest beginnt an sich bereits mit dem ersten Adventssonntag. Sind doch da schon vier Wochen vor dem Fest die Straßen, Plätze und die Geschäfte weihnachtlich geschmückt — so war es zu Hause und so ist es auch jetzt wieder. Letzteres in einem noch größeren Maße. Es wird alles aufgeboten, um auch denjenigen, der anders darüber denkt, aus der Reserve zu locken. Aus jedem Geschäft, das auf sich hält, klingt einem da schon über Plattenspieler oder Spieluhr das vertraute „Stille Nacht“ entgegen.

Es ist eine Tatsache, daß wir aus dem Osten so sehr gemütvoll sind und uns leicht von einer Stimmung einfangen lassen. Allein das „Transeamus usque Bethlehem“ gehörte unbedingt zum weihnachtlichen Festgottesdienst, und es war erhebend, wenn dieses herrliche Weihnachtslied in voller Orchesterbegleitung erklang. Im Baß der Hirten und Sopran der Engel war es dann vielleicht ein glückliches Wett-singen, wenn man aus der Christnacht wieder daheim angelangt war. Zu unserer Freude haben viele Kirchenchöre in Westdeutschland dieses unser so schönes Weihnachtslied übernommen, und man hört es hier und da auch schon in unseren Kirchen. Gott hat uns vielleicht durch Übernahme dieses Liedes auch hier ein Stück Heimat geschenkt, würde ich sagen! Wie die Hirten damals auf dem Felde einander aufforderten hinüberzugehen nach Bethlehem, so will uns das „Transeamus“ zurufen, gerade an Weihnachten hinüberzugehen in die Heimat. Nicht nur in wehmütigen Gedanken, nein, hinüberzugehen zu dem, was unser ganzes Glück in der Heimat bedeutete.

Zu Hause stellt man sicherlich hier und da Vergleiche zwischen Weihnachtsfesten einst und jetzt an. Der Tannenbaum ist der gleiche geblieben, wenn auch nicht mehr mit schokoladenem Christbaum-behang und Zuckerherzen, so doch mit viel Lametta und großen Kugeln

behangen ist. Der Lebensstil hat sich gewandelt und der Wohlstand, an dem wir Vertriebene mit unserer Energie und Arbeitskraft unseren großen Anteil geleistet haben, hat auch an uns und vor allem an unseren Kindern eine ungeahnte Wandlung vollzogen. Wie waren wir doch mit dem bescheidensten Geschenk zufrieden! Die Geschenke spielten, glaube ich, damals nicht die überragendste Rolle, sie waren mehr eine Zugabe. Der Christbaum mit der ganzen Familie davor, das gemeinsame Zusammensein in einer fast unwirklichen Stimmung und der nächtliche Kirchgang, das war das Eigentliche an Weihnachten. —

Eines wollen wir aber nicht vergessen, was fast eine „Unsitte“ war, das sogenannte „Wurmbegießen“ oder, wie man es auch in unserer Sprache ausdrückte, den „Chrobok“ zu begießen. Es handelte sich hier um den bösen Wurm, den man im Herzen gegen einen anderen trug. Da hatte man oft das ganze Jahr miteinander in einem Betrieb gearbeitet. Es war manche Verärgerung gewesen, auch manches harte Wort gefallen. Das alles sollte aber nicht über das Christfest hinaus bestehen bleiben und in das neue Jahr auch miteinander hinübergenommen werden. Also setzte man sich am 23. oder 24. Dezember nach Arbeitsschluß noch für einen Augenblick in ein Lokal zu einem Glas Bier zusammen. Bei dem einen dauerte so ein Treffen nicht länger als ein knappes Stündchen, bei dem anderen wurde es ausgedehnter. Es soll sogar vorgekommen sein, daß so ein „Chrobokbegießer“ beim Lichtenanbrennen unter dem Christbaum gelandet ist!

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen!
Die Erde wird noch immer grün.
Auch dieser März bringt Lerchenlieder.
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder.
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n.
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen.
Die Erde wird noch immer grün.

(Ku)

**Allen Lesern des „Krappitzer Heimatblattes“
ein frohes und gesundes Weihnachtsfest und ebenso
gesundes und zufriedenes neues Jahr 1975!**

„Die Herausgeberin“

Herausgeberin: Grete Kudera, Plettenberg/Westf., Im Erlenkamp 26,
Tel. (0 23 91) 5 12 98.

Postscheckkonto Dortmund 536 89-463. Erscheint vierteljährlich; Bezugspreis 2,— DM
vierteljährlich.

Druck: Goslarsche Zeitung, Goslar/Harz.